

Mélanges asiatiques  
tirés du  
Bulletin de l'Académie Impériale des sciences  
de  
St.-Petersbourg.

Tome XVI.  
(1913—1914).

Petrograd.

Извѣстія Императорской Академіи Наукъ. — 1914.  
 (Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg).

Eránica 1—4.

Von C. Salemann.

(Der Akademie vor gelegt am 16./20. April 1914).

1. a. p. i y a m.

Auf dem felsen von Bisutún hat Darius seinem sigesmanifeste eine bildliche darstellung bei fügen laßen. Wir sehen den könig, von seinem bogenträger und dahinter dem lanzenhalter (wol \*arštibara, vgl. NRc) begleitet, wie er den linken fuß auf den mit flehend erhobenen händen am boden liegenden falschen Smerdis (iyam Gaumátaḥ hyaḥ maguš adurujiyat) setzt. Gleich danach stehn am halse gefeßelt die neun übrigen rebellenführer: 2 iyam Ārinaḥ — 3 iyam Nadintabairah — 4 iyam Fravartiš — 5 iyam Martiyah — 6 iyam Āřantaxmah — 7 iyam Valhyzdātaḥ — 8 iyam Araxah — 9 iyam Frādaḥ —, und auf jeden namen folgt das verb, außer bei 10 iyam Skunxaḥ hyaḥ Sakah<sup>1)</sup>.

Eben so stellen am grabmale des Darius in Naqš i Rustam die beiden reihen von je vierzehn thronträgern nebst je einer zu beiden seiten der tafeln stehnden figur die in der inschrift aufgezählten tributpflichtigen völkerschaften dar, wie Andreas und nach im Weissbach<sup>2)</sup> erweisen haben. Doch sind bißher nur die folgenden beischriften bekant geworden: 1 iyam Pārsaḥ — 2 iyam [Mādaḥ] — 3 iyam Huvajah — 4 iyam Parpavaḥ — 15 iyam Sakāḥ tigraxa[udāḥ] — 17 iyam Apuriyah — 29 iyam Mačiyāḥ.

Alle erklärer übersetzen Bh 1—8 «diser NN log»<sup>3)</sup>, oder wo das verb

1) Bh IV, 5 ff. sagt der könig: pasávaṭ yaḥá xšāyapiyah abavam XIX hamaranā akunavam vašnā Ahuramazdāhaḥ adamšim ajanam utā IX xšāyapiyah agrbāyam 'nachdem ich könig geworden, liferte ich 19 schlachten, durch die gnade Ahuramazdā's schlug ich sie und nam 9 könige gefangen', die dann in etwaß andrer reihenfolge auf gefürt werden: 1. 2. 3. 5. 4. 6. 9. 7. 8, — aber 10 tritt erst Bh V, 27 auf.

2) F. H. Weissbach. Die Keilinschriften am Grabe des Darius Hystaspis: Abhh. sächs. GdW., h.-ph. XXIX, i. Lpz. 1911.

3) Richtig übersetzt allein Bartholomae AIW 160: «das (auf dem Bild) hier ist G., der M.; er log; so sagte er».

felt «diß ist, sind». Sie faßen also *iyam* als nom. sg. m., ungeachtet dessen, daß diese form durchaus dem nom. s. g. f. aw. im, skr. *iyám* entspricht und als solcher DPers d, 6. Sz c, 10 und verstümmelt aber sicher zu ergänzen Bh IV, 89 belegt ist. So findet sich auch in allen grammatiken und wörterbüchern bei Tolman die angabe, daß ap. *iyam* so wol msc. als fem. sei, nur Bartholomae GR I, 1, 233 fügt dazu die bemerkung 'eigentlich nur fem.'. Schwierigkeiten aber macht im NR 29, und Weissbach auch noch NR 15, welches ja erst er selbst veröffentlicht hat. Der erstere wil eine verlesung für *imaïy an neman* (AIW 161 n), der andere setzt eine ungewöhnliche ple-neschreibung voraus, die er durch analogien zu rechtfertigen sucht (l. c. 49). Er übersieht jedoch, daß die altpersische keilschrift ganz consequent einen unterschied macht zwischen etymologisch berechtigtem 'schluß-a' und den ursprünglichen wortendungen *-ah -at -an*. Ferner ist die eigentümlichkeit des altpersischen außer acht gelaßen, wonach die völkerschaften und ire länder meist mit dem singular des volksnamens bezeichnet werden (Bh I, 14, ff. II, 7. S. IV, 9 ff. DPers e, 10 ff. N Ra, 22 ff. und sonst, wie auß der concordanz zu ersehen). Dabei gelten *Arminiyah* und *Arminah* ganz gleich, waß wol auch für *Apuriyah* NR 17 neben dem sonstigen *Apurá* f. zu trifft. Nur sechs namen stehn im plural, und zwar N Ra: *Sakáh haumavarkáh*, *Sakáh tigraxaudáh* (auch NR 15), *Sakáh tyaiy taradrayah*<sup>4)</sup>; *Yaunáh takabaráh*; *Putiyáh*; *Kuñiyáh*; *Mañiyáh*<sup>5)</sup>; *Karkáh* — in DPers e: *Yaunáh tyaiy huškahyá utá tyaiy drayahyá*; *Sakáh*. Aber Bh. I, 16 steht als name der provinz der singular *Sakah*, eben so N Ra, 28 *Yaunah*, während Bh I, 16 nur *Yaun...* erhalten ist. Eine dritte form ist *Saká* f. (belegt durch Bh V, 21 [aš]iyavam abiy *Sakám*), wie *Apurá*, ferner *Báxtriš*, *Harahuvatiš*<sup>6)</sup> während *Pataguš*, *Bábiruš*, *Marguš* und *Hinduš* msc. sind. Aber in NR 15 den nom. sg. f. an zu nemen verbietet das epithet. Daher muß es bei der früheren deutung der formen in den bechriften von NR als plurale verbleiben. Solche

4) Dises wort faßt Bartholomae AIW 640 als compositum auß *tarah* + *drayah*, aber nach analogie von *Vahyaz-dáta* müste es dann doch \**taraz-dr*<sup>o</sup> lauten; ich möchte mich lieber für die graphische zusammenrückung zweier selbständiger wörter (warscheinlich mit nur einem accente) auß sprechen.

5) Doch wol gentilicium zu *Makaš* Bh I, 17. DPers I, 18. Ist diese anname richtig, so dürfte Bh V, 21 villeicht [hadá kár]á Sa[çiyá] ergänzt werden (vgl. *hadá aná Pársá kárá* DPers I, 8) — wenn nur die herren historiker nicht einspruch erheben solten.

6) Im altrußischen gibts nicht wenige solcher femininen collectiva. Ich entneme die folgenden einer freundlichen mitteilung meines vererten collegen A. Sachmatov: *Зимьгола* Semgallen, *Корѣла* Karelen, *Лѣтьгола* (Лѣтьгола) Lettigallen, *Лигва* (Лигѣва), *Меря*, *Мещера*, *Мордва* (Мърдва), *Мурома*, *Печера*, *Тепра* (Тѣпра), *Угра* (Югра) *Ugrier*, *Черемиса* oder *Черемись*; wie letzteres sind gebildet *Весь* (Вьсь) *Werspen*, *Корсь* (Кърсь) *Kuren*, *Либь* (Ливь) *Livcn*, *Лопь* *Larren*, *Пермь* (Пърмь), *Русь*, *Сумь* *Suomi*: *Finnen*, *Чюдь*, *Ямь* (Емь, Ёмь) *Hämäläiset*.

‘plurale’<sup>7)</sup> bezeichnung von ländern wurde dann in späterer zeit die vor hër-schende, z. b. ایران سدلسر (dial. آرآن) und توران بردخشان، سدلسر ختلان، واکان، مکران، مازندران، گبلان، گرگان، کرمان، شغنان، شروان، روشن، دیلمان، usw.<sup>8)</sup>.

Nachdem nun das sämtliche material vor gelegt ist, wenden wir uns zur besprechung der frage, ob im altpersischen das ursprüngliche femininum iyam wirklich auch masculine function hat. Dem aw. aēm, ein mal ayām<sup>9)</sup>, skr. ayām müste eigentlich ein ap. \*ayam entsprechen, und der mangel des nom. m. gerade beim pronomen der dritten person wäre um so auffälliger, als das f. iyam und das n. imat bezeugt sind, und in den übrigen casus der geschlechtsunterschied eben so regelmäßig durch geführt wird, wie in den beiden anderen nächst verwanten sprachen. Und ferner steht iyam noch zwei mal beim n. pl. m. — denn eine verlesung an zu nemen ist wegen NR 29 auß geschlossen.

Ich meine, solch schweren vorwurf ungrammatischen verhaltens dürfte man sich dem altpersischen gegenüber nur im äußersten falle gestatten, und schlage daher folgende deutung der so oft wider kerenden wendung vor. An al den oben an gezogenen stellen kan iyam als nom. sg. fem. verstanden werden<sup>10)</sup>, so bald man es auf ein zu supplierendes hauptwort fem. gen. im sinne von ‘bild, figur, person’ udgl. bezieht. Von den uns bekanten ap. wörtern passt weder patikara, da es msc. ist, noch dipi f. ‘inschriftentafel’. Eher möchte man an das allerdings nicht belegte \*tanū denken (vgl. ننی چندی، دو تن), wobei freilich Bābiruš und die so eben rehabilitierten plurale einige schwirigkeiten bereiten möchten. Bleiben wir aber beim begriffe ‘figur’, so ist alles in der besten ordnung, da die thronträger (patikaram didiy tyaiy manā gāpum barantiy) in NR als repräsentanten ihres volkes und landes in den beischriften mit den selben namen bezeichnet sind wie in der grabschrift, und zwar in der nämlichen reihenfolge.

Wären wir im besitze aller voraus zu setzenden beischriften, so ergäbe

7) Ich gebrauche diese benennung nur auß bequemlichkeitsgründen; denn es steht doch noch nicht fest, ob hier in der tat der alte gen. pl. vor ligt, oder aber ein patronymica udgl. bildendes suffix -ān; vgl. AIW 1926-7 eine ganze reihe patronymica und geographischer namen auf -āna, und nur wenige auf -āna, darunter auch ap. Varkāna., aw. Vahrkānō-šayana.

8) So auch Kūš-ān, vgl. Baron A. v. Staël-Holstein im JRAS 1914 p. 85 ff.

9) Ys 44, 12 d, wo die tradition die Vyā siht, da sie 𐎧𐎠𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎥𐎦𐎧𐎨 übersetzt.

10) Vielleicht hat diese erklärüng wenigstens zum teil schon Edwin Lee Johnson vor geschwebt, wenn er in seinem Index verborum zu Tolman's Cuneiform Supplement p. 12 schreibt: «iyam (m.) Bb. b. 1, u. s. w. iyam (f.) Bb. 4, 98. . . . iyam (with nom. pl. m.) Dar. NR XV; NR XXIX».

sich vielleicht anlaß zu weiteren sprachlichen erörterungen. Wir können somit nicht umhin uns dem von Weissbach so nachdrücklich betonten wunsche an zu schließen, die denkmäler von Naqš i Rustam möchten baldmöglichst einer gründlichen nachprüfung unterzogen werden.

2. hağđaňhum Ys 62,9. Vd 18,26.

Im AIW 1743 lesen wir: «\*ha-γδαηhəm (so) Adv. 'in Erfüllung der Bitte' . . . aus ar. sa-gdhasa . . . zum V. gad» (aw. jaidyēmi, ap. jaidiyāmiy). In der anmerkung lent Bartholomae die deutungen seiner vorgänger als unhaltbar ab; und doch, deucht mich, sind manche von inen schon auf dem rechten wege gewesen, sie hätten nur noch einen schritt weiter gehn sollen, um das rätsel diser wortbildung zu lösen.

Doch sehen wir uns zunächst die verse im zusammenhange an. Sie lauten Yasna 62 (vgl. Átaš Nyāyiš (5) 13–16) folgender maßen:

7	vispaēibyō sastim baraiti yaēibyō aēm hām.paçaitē <sup>a</sup> vispaēibyō haça izyeitē vantabərəitimča, Spitama.	atarš mazdā ahurahē, xšafnimča sūirimča; hubərəitim uštaberəitimča
8	vispanām para.çarəntām çim haxa hasē baraiti,	atarš zasta adidaya: fracarəpwā armaçšaidē?
9	aađ yezi.šç aēm baraiti barəsma vā ašaya fra.starətəm ā.hē pasçæeta frinaiti xšnútó ađbištó hağđaňhum:	aəsməm vā ašaya bərətəm urvarām vā hađanaəpatām, atarš mazdā ahurahē,
10	upa þwā haxšoiđ gōuš vāþwa, upa.þwā vərəzvađça manó *urvaxšānuha gaya jigačša imađ áþrō áfrivanəm, hikūš raočas.pairištəm,	upa víranām pourutás, *vərəzvaitiča haxšoiđ aňuha; tā xšapanó yā jvāhi. yó ahmái aəsməm baraiti asahē bərəja *yaozdātām <sup>b</sup> .

Im Vendidad 18, 27 ist nur die letzte strophe upa usw. erhalten und das vorher gehnde paraphrasiert:

26. . . . yatārō þurvō áþrē ahurahē mazdā ačsmanām paiti baraiti  
yaozdātānām frasnaəçibya zastaəibya, ahmái átarš áfrināđ xšnútó ađbištó  
hağđaňhum.

<sup>a</sup> var. paçaiti; mit einem sternchen sind von Geldner's aufgabe ab weichende schreibungen kentlich gemacht — <sup>b</sup> als gen. part. zu faßen.

Schon Haug und Geldner haben gesehen, daß das wort hağđānhum zu dem haxšōiđ des segenspruches in enger beziehung stehn muß, auch Kanga (*A complete dictionary of the Avesta language*. Bby. 1900 p. 567) fñrt das wort auf die √hač zurñk; und in der tat ist hier nicht ha-ğđ<sup>o</sup> zu teilen, sondern es ligt ein compositum auß dem ptc. \*hağđa + aňhva vor, beides stämmen, welche ja im texte selbst auf treten. Einen faßbaren sin ergibt dises compositum freilich nicht, eben so wenig wie unser Vaterunser, Ave Maria, Tedeum udgl. und eine reihe awestischer wörter, auf die wir alsbald zu sprechen kommen. Das sind alles termini für gebete und sprñche, in welchen die den terminus bildenden elemente vor kommen. Unser wort hat also die ganz concrete bedeutung: «der segen, worin die worte haxšōiđ aňuha vor kommen», und darum ist die lesart hağđānhum die einzig richtige, und das ø in ˚ňham als der bekante vertreter des u auf zu faßen, wie so oft bei awestischen citaten in pehlevitexten.

Ganz analog ligt die sache Hādōxt Nask 3,20, wo die sele des bösen asnē kamərəđāđ haňdvaraiti kimām gāpwyām vačō srāvayō «kām nəmōi zām» (Ys. 46). Auch hier zeigt das citat, daß das wort kimām auß dem anfangsworte des verses gebildet ist, wie schon Darmesteter ganz recht gesehen hat. Von der sele des gerechten dagegen heißt es eben da 2,2: asnē vağđanāđ nišhidaiti uštavaitim gāpām srāvayō uštātātəm nimraomnō «uštā ahmāi usw.»; vgl. AIW 420.

Eine ganze reihe solcher künstlicher ableitungen findet sich im Avesta selbst, meist in den überschritten der einzelnen gāthā's, dann auch in pehlevischrift im IX-ten buche des Dēnkard als namen der 22 capitel (fragard) der beiden bücher (nask) Sūdgar (𐬰𐬀𐬎𐬎 cap. 2—23) und Bag (𐬀𐬎, oder 𐬀𐬎𐬎, cap. 47—68), und der capitel 2—23 des Varštmānsr (𐬀𐬎𐬎𐬎𐬎 cap. 25—46). In der folgenden zusammenstellung ersetze ich den bekanten wortlaut der awestischen verse durch hinweise auf Geldner's außgabe, und gebe die lesarten des DK genau nach der handschrift, welche das Asiatische Museum auß West's nachlaße erworben hat<sup>11)</sup>.

1. ahuna (vairya)

Ys. 27,13

𐬀𐬎𐬎𐬎𐬎𐬎𐬎𐬎𐬎 DK IX, 2.25 𐬀𐬎𐬎  
DK IX, 47.

11) Die handschrift ist für prof. Kielhorn geschriben worden, von im hat sie West erhalten und dann vervollständigen laßen und mit K und B collationiert (Pahl. T. IV p. xxxvii). Leider aber ist das stük IX, 24,11—47,17 nicht in unserem besiz, sondern warscheinlich mit dem übrigen Westschen nachlaße ins Britische Museum gekommen. Zum glück fand sich aber in unserem foliobande ein blätchen von West's hand «Pahl. names of Fargards in the first three Nasks» mit den lesarten beider alten codices, dem ich das felende entnemen konnte.

2. ašəm vohù	Ys. 27,14	𐬀𐬎𐬎𐬎 B 3.26 𐬀𐬎𐬎𐬎 K 26. 𐬀𐬎𐬎𐬎 48.
3. yéhîhê hâtām	Ys. 27,15	eben so 4.27 𐬀𐬎𐬎𐬎 49.
4. yānim manō	Ys. 28,0	𐬀𐬎𐬎𐬎 5.28. 𐬀𐬎𐬎𐬎 50.
5. xšmāvaya-gəuš-urva hāitiš	Ys. 29	𐬀𐬎𐬎𐬎 B 6. 𐬀𐬎𐬎𐬎 B 29. 𐬀𐬎𐬎𐬎 K 6.29; 51.
6. aḍ-tāvaxšya h°	Ys. 30	𐬀𐬎𐬎𐬎 B 7. 𐬀𐬎𐬎𐬎 K 7. 𐬀𐬎𐬎𐬎 B 𐬀𐬎𐬎 K 30. 𐬀𐬎𐬎𐬎 52.
7. tā-vò-urvāta h°	Ys. 31	𐬀𐬎𐬎𐬎 8.53. 𐬀𐬎𐬎𐬎 31.
8. xvaētumaiti h°	Ys. 32	𐬀𐬎𐬎𐬎 9.32. 𐬀𐬎𐬎𐬎 54.
9. yapaīšipa h°	Ys. 33	𐬀𐬎𐬎𐬎 B 10. 𐬀𐬎𐬎𐬎 33. 𐬀𐬎𐬎𐬎 55 𐬀𐬎𐬎𐬎 K 10.
10. yāšyaopana h°	Ys. 34	𐬀𐬎𐬎𐬎 11. 𐬀𐬎𐬎𐬎 56. felt 34.
11. yasnasča haptānhāitiš	Ys. 35—41	𐬀𐬎𐬎 12. 𐬀𐬎𐬎 35. 𐬀𐬎𐬎 57.
12. uštavaiti hāitiš	Ys. 43	𐬀𐬎𐬎𐬎 B 13.36. 𐬀𐬎𐬎𐬎 K 13; 58.
13. taḍ-pwā-pərəsa h°	Ys. 44	𐬀𐬎𐬎𐬎 14. 𐬀𐬎𐬎𐬎 59. felt 37.
14. aḍ-fravaxšya h°	Ys. 45	𐬀𐬎𐬎𐬎 B 15.38. 60. 𐬀𐬎𐬎 K 15.
15. kamnamaēza h°	Ys. 46	𐬀𐬎𐬎𐬎 16. 𐬀𐬎𐬎 B 39.61.
16. spənta-mainyuš h°	Ys. 47	𐬀𐬎𐬎𐬎 40.62. 𐬀𐬎𐬎𐬎 17.
17. yézida h°	Ys. 48	𐬀𐬎𐬎 18. 41. 63.
18. aḍ-māyava h°	Ys. 49	𐬀𐬎𐬎𐬎 19. 𐬀𐬎𐬎 42. 𐬀𐬎𐬎𐬎 64.
19. kaḍ-mói-urva h°	Ys. 50	𐬀𐬎𐬎𐬎 20. 𐬀𐬎𐬎 65. 𐬀𐬎𐬎𐬎 43.
20. vohu-xšapra h°	Ys. 51	𐬀𐬎𐬎𐬎 B 𐬀𐬎𐬎 K 21. 𐬀𐬎𐬎𐬎 44. 𐬀𐬎𐬎 66.
21. vahištōištīš h°	Ys. 53	𐬀𐬎𐬎𐬎 22. 45. 67.
22. airyamana (išya)	Ys. 54	𐬀𐬎𐬎 B 23. 𐬀𐬎𐬎 K 23; 46. 68.

Zu der selben categorie gehören endlich termini wie ahuna airyamana Vsp 24, 1; ahunəm vairim; airyamanō išyéhê Vsp 24, 2 u. a.

Diser tatbestand ist auch bei der interpretation von Yašt 13, 89 übersehen worden, wo es von Zoroaster heißt: yô paoiryô stōiš astvaipyā staoḍ ašəm, nāist dačvô, fraorənata mazdayasnô zarapuštriš vīdačvô ahura ḍkaēšô.

Zu übersetzen ist hier: «er, der zuerst das gebet ašem vohû gebetet, den spruch náismî daévô (Ys. 12, 1. Vsp. 24, 3) her gesagt, (und die bekentnisformel) fravarânê mazdayasnô zaraþuštriš vidaévô ahura.đkaêšô (Ys 1, 1) gesprochen hat» — die nominative gehören also nicht zu fraorenata, sondern sind bloßes citat<sup>12)</sup>.

Zum schluß stehe hier eine übersetzung der an gefürten verse, deren abhängigkeit von Bartholomae's faßung dem kenner nicht verborgen bleibt:

An alle richtet die weisung	das feuer des Mazdâ Ahura,
welchen es kocht	das nachtmal so wol wie das frühmal;
von allen heischt es	gute pflege und erwünschte pflege
und huldigende pflege, o Spitama.	
Bei allen vorbei gehnden	beschaut das feuer die hände:
«waß bringt der freund dem freunde,	der wandelnde dem stil sitzenden?»
Und wenn im jener bringt	entweder brenholz nach der ordnung
	geholtet,
oder barsom nach der ordnung ge-	oder das (räucher)kraut hađanaê-
spreitetes,	patâ, —
da segnet in darauf	das feuer des Mazdâ Ahura
zufriden, ungekränkt, mit dem spruche,	darin es heißt 'zu teil ein gemüt':
«Dir werden zu teil eine herde von vih,	zu teil eine fülle von männern,
«dir ein regsamer sin	und zu teil ein regsames gemüt;
«ein frohgemutes leben lebe	die nächte, die du leben wirst.»
Das ist des feuers segenspruch,	wer im brenholz bringt,
trockenes, zum leuchten erlesenes,	von dem nach der ordnung des hei-
	ligen rechtes gereinigten.

### 3. Kâr nâ mag IX, 3—13.

Die großartige leistung, welche seit jaren in hrn. prof. Nöldekes übersetzung des Ardeschirromanes vor ligt, darf sicherlich unseres preises entraten, die wir auß ir so viles gelernt haben. Aber eben so gewis ists, daß der vererte altmeister eine erneute behandlung einzelner schwiriger stellen nicht anders denn freundlich auf nemen wird. Darum gestatte ich mir die oben bezeichnete episode in transcription und revidierter übersetzung vor zu legen (vgl. Bezz. Btr. IV, 57—59).

<sup>12)</sup> Vgl. Wolff, Avesta übersetzt (Strßb. 1910) p. 242, wo die anmerkung 6) ganz gut hätte weg bleiben können, da in theologicis noch ganz anderes nicht unmöglich ist.

Der text ligt mir vor in einer abschrift der Münchner handschrift Zend 74 (Haug 29), mit den varianten von M 60 (Haug 15) und L (Brit. Mus. Add. 24.413), welche ich der güte Nöldekes verdanke, und in drei indischen außgaben: von Darab Dastur Peshotan Sanjana, Bby. 1896 (A, deren bezifferung ich bei behalte)— von Khudâyâr Dastur Shaharyâr Irani in den Pahlavi Texts, Bby. 1899 (B)— von Edalji Kersâsji Ântiâ, Bby. 1900 (C). Auû disen quellen wäle ich die mir passend scheinenden lesarten, gebe jedoch an, wo ich von inen allen und iren varianten ab weiche, außer bei , und , deren setzung oder weglaßung in pehlevihandschriften ja gar keine textkritische bedeutung hat; immerhin sind sie besternt, sobald sie in allen quellen felen.

3 Pus ê Ardavân dô awâg xvêš tan dâšt, u dô pa virêg ô Kâwul šâh šud êstâd. 4 u-šân ô xvâhar \*ê xvêš, çôn zan ê Ardaxšir buđ, nâmag niwišt pêgâm frêstid ku:

Râst hast ân ê šumâ zanân rây gôvênd, ku ka tô marg ê xvêš [piđ u] ân ê xvêš hamtôxmagân<sup>b</sup> \*ê<sup>c</sup> ên vinâhgâr ê yazdân dušman asažâgihâ pa marg ôzâd framôš kard, u-t mihr u dôšârm ê awâg ôyšan mustômandân brâđarân kê pa âžâr u saxtil u bîm u sahm u anâžarmih pa uzdêhigih u<sup>d</sup> šahr ê Kâwulân griftâr, u ân ê dô vadbaxt brâđarân ê tô kê ên mihrdruz pa band u zendân pâdêfrâh âvard kê marg pa êyâft<sup>e</sup> hamê xvâhênd, — u-t hamôgên až daxšag bê hišt, 6 u-t mênîšn awâg ôy mihrdruz râst bê kard, u-t êc timâr u andêšîšn<sup>f</sup> awâg<sup>g</sup> nêst. 7 zađ šud ân kas kê pas až im rôž pa êc zan pa gêhân vistâxv u awêgumân<sup>h</sup> bavêd! 8 nûn ên ku agar-ut<sup>i</sup> hambun-ič mihr ê amâ hast, çârag ê amâ xvâh u kê n \*ê piđar u ân \*ê xvêšâvandân \*u hamtôxmagân framôš ma kun; u ên zahr gir ê-mân<sup>k</sup> awâg mard \*ê awêgumân \*ê xvêš ô nazdig ê šumâ frêstid až ên mard stanêd<sup>l</sup>, u ka tovân pêš až xvarišn ô ân vinâhgâr u mihrdruz dahêd, tâk andar zamân mirêd u tô ân<sup>m</sup> har dô brâđar ê bastag višâyênd u amâ-č awâž ô šahr u bûm u yâg ê xvêš âyêm, u tô rovân vahištig<sup>n</sup> nâm ê<sup>o</sup> yâvêdag<sup>p</sup> ô xvêš kard bêd, u awârig zanân andar gêhân kunišn<sup>q</sup> ê xvaw ê tô rây nâmigtar u grâmigtar bavênd.

9 Duxt ê Ardavân ka-š ân nâmag pa ân âyêneg did awâg zahr ê-š oviš

a) xvah A — b) Nöldeke, die hdss. bieten das verdorbene 𐭮𐭲𐭮𐭲 𐭮𐭲𐭮𐭲 𐭮𐭲𐭮𐭲 oder 𐭮𐭲𐭮𐭲 A: vgl. § 8 — c) richtig ein gesetzt in A — d) alle — e) 𐭮𐭲𐭮𐭲 alle — f) 𐭮𐭲𐭮𐭲 BCH — g) 𐭮𐭲𐭮𐭲 ABC — h) 𐭮𐭲𐭮𐭲 BC; 'all 𐭮𐭲𐭮𐭲' C nota. H — i) 𐭮𐭲 A 𐭮𐭲 A var BC var 𐭮𐭲 A var CH — k) codd. 𐭮𐭲 — l) 𐭮𐭲 ABC C var H — m) 𐭮𐭲 A — n) ABC, aber 'all 𐭮𐭲' C 𐭮𐭲 H, wolinter wol kaum 𐭮𐭲 stekt — o) 𐭮𐭲 BCH — p) 𐭮𐭲 C —

fréstið andēšid ku: hamgōnag awāyēd kardān u ān čahār brād ē vadbaxt až band rastag kardān.

10 Rōž ē<sup>a</sup> Ardaxšir až naxēir gursēnag u tēšnag andar xānag mađ uš vāž kard ēstād u kanižag ān zahr awāg pist u šir<sup>r</sup> gumēxt ô dast \*ē Ardaxšir dād pa ēn ku: his až awārig xvarišn framāy xvardan, čē pa garmih u ranžagih nēk. 11 Ardaxšir stađ xvardan kāmist. ēdōn gōvēnd ku varžāvand ādur ē Farnbag<sup>a</sup> ē pērōžgar ēdōn čōn āluh ē ē suxr andar parriđ u parr ô pist zađ u ān yām až<sup>t</sup> pist 𐭪𐭫𐭬 až dast ē Ardaxšir ô zamig ôwast. 12 Ardaxšir u Ziyānag har dō ka pa ān āyēnag diđ, stard būd hand; 13 gurbag<sup>a</sup> u sag ē andar xānag būd hand ān xvarišn bē xvard u awar murd hand. 14. Ardaxšir dānist ku ān zahr būd, pa zađan ē man ārast ēstād.

Von den sönen des Ardavān hielt (Ardašir) zwei bei sich und zwei waren zum Kābulšāh flüchtig gegangen. Sie schriben irer schwester, da sie die gemalin des Ardašir<sup>1</sup> war, einen brief und santen ir folgende botschaft: War ists, waß man von euch frauen sagt, denn da du den tod deines vaters und deiner verwanten, welche jener missetäter der gottesfeind schmählicher weise mit tode geschlagen, vergeßen hast, und liebe und erbarmen mit jenen kummervollen brüdern, welche in der verbannung und im lande Kābul in leid und not und furcht und schrecken und unere befangen sind, und die (liebe) zu deinen beiden unglücklichen brüdern, welche jener treubruchige mit ketten- und kerkerstrafe belegt hat, so daß sie sich den tod als gottesgabe wünschen, — da du al das außer acht gelaßen<sup>2</sup> und deinen sin mit disem treubruchigen zufriden gegeben hast, so gibts bei dir keine sorge noch bedenken. Geschlagen ist der man, der nach dem heutigen tage auf irgend eine frau in der welt sich verläßt und vertraut! Nun dises: wenn du noch überhaupt liebe zu uns hast, so suche ein mittel für uns und vergiß nicht der rache für den vater und die angehörigen und verwanten. Nim dises gift, das wir mit unserem zuverläßigen manne an dich gesant haben, nims von disem manne entgegen und, wens dir möglich ist, gib es vor dem eßen jenem missetäter und treubrecher, damit er alsbald sterbe und beide deine gefangenen brüder los kommen, und auch wir wider zu unserm reiche und lande und heimat kommen, dir aber die sele selig und ewiger rum erworben werde, und die übrigen frauen in der welt um deines edlen tuns willen namhafter und geachteter werden.

Als die tochter des Ardavān jenen brief solchen inhaltes sah nebst dem

q) nur AH—r) 𐭪𐭫𐭬 BC 𐭪𐭫𐭬 𐭪𐭫𐭬 Fird. — s) 𐭪𐭫𐭬 BCH 𐭪𐭫𐭬 A — t) 𐭪𐭫𐭬 A var —  
u) 𐭪𐭫𐭬 ABC 𐭪𐭫𐭬 H —

gifte, das er ir gesant hatte, dachte sie: dem gemäß gebürt es sich zu handeln und jene vier unglücklichen brüder von den feßeln frei zu machen.

Eines tages kam Ardašir von der jagd hungrig und durstig nach hause. Er hatte das tischgebet gesprochen und die junge frau gab jenes gift mit mel und milch gemischt dem Ardašir in die hand, mit den worten: vor<sup>3</sup> der übrigen speise geruhe es zu genießen, denn bei hitze und ermüdung ists gut. Ardašir nam und wolte es trinken. So sagt man, daß das erhabene feuer Farnbag das sigreiche gleich wie ein roter adler herbei flog und mit dem flügel das mel(-getränk) traf, und jener becher. . . . .<sup>4</sup> auß der hand des Ardašir zur erde fiel. Als Ardašir und Ziyānag<sup>5</sup> alle beide so etwaß sahen, waren sie betroffen; eine katze und ein hund, die im hause waren, fraßen jene speise und starben (alsbald)<sup>6</sup>. Ardašir erkante: das war gift, mich zu tüten wars her gerichtet.

### Bemerkungen.

1. Nach Nöldeke's vorgange schreibe ich den namen mit ê, nicht mit dem vil an sprechenderen ê, denn Firdausi hat im reime in den meisten fällen **بیای معروف**, und zwar lifert der dem Ardaširbuche entsprechende abschnitt des Šahnāma folgende fälle: a. **اسبیر، عبیر، قیر، وزیر، پزیر، پزیر، شیر**, 'milch', **شیر، ناگزیر، زبیر، دبیر**. 'löwe'.

2. **«außer acht laßen»**. Leider steht mir kein anderes beispil für dise wendung zu gebote, in der **daxšag** eine ganz andre bedeutung hat, als gewöhnlich, wo es dem aw. **daxšta** entspricht. Aber für den gegensätzlichen begrif 'in acht halten' kan ich folgende stellen an führen: Pahl. Texts 90,31 **«den leib vor färllichkeiten hüten und die vergänglichkeit<sup>13</sup> der irdischen güter und das ende des leiblichen daseins in acht haben»**. — ib. 91,3 **hēm u xōy ê nek virāstan u pa daxšag dāstan** 'gutes wesen und sitte beobachten und in acht haben'. — ib. 91,7 **tan až frēhbūdih-xvāhišnih** **«pādan u ranž až axvarsandih** u bim až frēhbūdih pa daxšag dāstan 'den leib vor unmäßigen wünschsen hüten und den kummer auß unzufriedenheit so wie die gefar auß unmäßigkeit in acht haben'. — Ferner MX 18,2 **«è rāy**

13) vgl. **«den leib vor färllichkeiten hüten und die vergänglichkeit»** PT 88,5. 153,4 (= Ganj è šāyagāu § 159 — Pandu. è Z. ed. Freiman § 45); **«den leib vor färllichkeiten hüten und die vergänglichkeit»** DK IX, 16,1. Man könnte ja mit Freiman **frasāvand** lesen, aber waß verbleibt nach abtrennung des suffixes -āvand? Wie da eine ableitung von **فرسودن** herauß kommen sol, mag er selbst verantworten; übrigens passt die bedeutung gar nicht, wie schon die citate bei Vullers leren.

14) nach pāz. **miuidan** **«den leib vor färllichkeiten hüten und die vergänglichkeit»**; die aufgabe bietet **«den leib vor färllichkeiten hüten und die vergänglichkeit»** — 15) pāz. **vardišni**



stellen MHd 8,12 (𐭮𐭩𐭥), 43,5 (𐭮𐭩𐭥) und 110,7 (𐭮𐭩𐭥) schreibe ich nicht auß, da ich sie nicht verstehe, wol aber die stelle auß dem Tischsegen (stáyèni-dàrih ê sùr áfarin, bei West GR II, 124 stáyišn ê drōn genaunt), wo der comparativ vor komt, PT 156,9: hamág zóhr \*ê ádur farnbag etc. u awárig ádurán átaxšán ê pa dádgháh nišást êsténd, éand histar hamêšag-sōž ê (u?) hamêšag-yazišn u hamêšag-zóhr bavánd 'alle darbringungen dem Farnbag- u. s. w. feuer und den übrigen feuern und flammen, welche auf iren altar gesetzt sind, vor allem mögen sie stäts brennen und inen stäts offer und stäts darbringungen zu teil werden'. Da die handschriften für 𐭮𐭩𐭥 öfters 𐭮𐭩 bieten, so wäre es villeicht an gezeigt das wort an zwei stellen des KN wider her zu stellen, und zwar 2,3 𐭮𐭩𐭥 𐭮𐭩𐭥 'biß (kurz) vor der morgenröte' und 2,13 kanižag cōn his ô [bām] búđ awáz ô gáh ê xvêš nazdig ê Ardaván šud 'als sich der morgen nahte, gieng das mädchehen wider an seinen plaz bei Ardaván'. So übersezt Nöldeke, der mit recht das in allen handschriften und außgaben felende wort bām 'morgen' ergänzt.

Wenn nun הַם der mp. vertreter von 𐭮𐭩 ist, so fragt sichs, waß hinter disem schriftbilde stekt. Semitisch its jeden fals nicht, es hat im gegenteil ein ganz iranisches außsehen. Und merkwürdiger weise glaube ich das wort כּוּד an einer stelle gefunden zu haben, die seine iranische herkunft außser zweifel sezt. Im jüdisch-persischen Ezechielcommentar, dem ich die richtige lesung des mp. passiv verdanke, lesen wir zu 11,17: אֵין סבב רַא כִּי נִוּי צֹנִינַן נֹפֵת יְיָ כּוּדָהּ נִירַד אֲבָא כּוּנֹם שׁוּמַא רַא אִז מִיָּאן רַמָּאן וְנִירַד כּוּנֹם שׁוּמַא רַא אִז זַמִּיָּהּ אֵין כִּי פִרְנַנְדָּה אֲמִדִּית פַּא אִישָׁאן וְכִי דְהוּם שׁוּמַא רַא זַמִּי יִשְׂרָאֵל: . . . . דְּמִי נִירַד כִּי אֵין סבב רַא כִּי אִישָׁאן צֹנִינַן נֹפֵתַנְד תּוּ יָא נְבִיא אֵין כְּבַר דִּי אִישָׁאן רַא. כִּי נָא צֹנִינַן חֲסַת כִּי נֹפֵתַנְד: וְנָא נָאדָה אֵין רַא כִּי אִישָׁאן אֵין סְכּוּן נֹפֵתַנְד יְיָ יִשְׂרָאֵלְן רַא אִז גְּלוּת נִירַד אֲבָא כּוּאֵהַד כְּרַדְן כִּי כּוּד פַּא רִוּינָאֵר קְדִים כְּבַר דָּאדָה הִסַת כִּי אַנְר Darum sprich: so sprach Gott der herr: widerum sammele ich euch auß den völkern und sammele euch auch aus den ländern, in welche ir zerstreut worden seit, und gebe euch das land Israel. . . . Also er sagt: darum daß sie also sprachen, gib du o prophet inen die kunde: daß es nicht also ist, wie sie sagten. Und nicht darum, daß sie dises wort sagten, wird Gott die Israeliten auß der verbannung widerum sammeln. Denn einst vor alten zeiten hat er die kunde gegeben, daß, wenn ir wider zum gehorsam Gottes zurück keret, Gott euch widerum sammeln wird». Das ist die einzige belegstelle in diser zimlich umfangreichen handschrift, und meine lesung ist durch fachleute bestätigt; doch kan ich den einwurf nicht entkräften, es möchte hier eine verschreibung für כּוּד vor ligen, das eben so gut in den context paßt.

4)  $\text{𐭥𐭮𐭥𐭮𐭥}$  weiß ich nicht zu deuten. Über  $\text{𐭥𐭮𐭥}$  verweise ich vorläufig auf GR I. c., das material ist zu umfangreich, um es in diser anmerkung zu behandeln, um so mer, als die sache noch verzwickter steht, als mit  $\text{𐭥𐭮𐭥}$ .

5) s. Justi, Namenbuch p. 385. Man beachte, daß, wie in der dort citierten stelle Vd 3,25/86 die frau  $\text{𐭥𐭮𐭥}$  neben dem manne  $\text{𐭥𐭮𐭥}$  erscheint, in der juristischen terminologie des MHD dise beiden namen zur bezeichnung männlicher und weiblicher rechtspersonen verwant werden. Jeden fals aber hat dises mērag mit dem np.  $\text{𐭥𐭮𐭥}$  auß ar.  $\text{𐭥𐭮𐭥}$  nichts zu tun.

6) Da  $\text{𐭥𐭮𐭥}$  im Np. nicht gebräuchlich ist, läge es nahe  $\text{𐭥𐭮𐭥}$  für  $\text{𐭥𐭮𐭥}$  zu emendieren, wenn dise wendung sich nicht noch sonst fünde. So steht widerholt  $\text{𐭥𐭮𐭥}$  fol. 18 r. von den 20 blättern des MHD, welche Tehmuras Dinshawji gehören (s. GR II 116 unten).

#### 4. Die pāzandhandschrift des Asiatischen Museums.

Unsere aus Wests's nachlaße erworbene junge handschrift (29,8 × 23 cm. 56 fol. 18 lin., große indische Awestaschrift<sup>17)</sup> ist nah verwant mit der handschrift der India Office Library L22, wie aus Wests unvollständigen angaben hervor geht<sup>18)</sup>. Sie enthält folgende stücke in einer durchauß verwarlosten rechtsschreibung:

fol. 1v—9v Bundahišn XVIII—XXIII: Panāmi. yazdān. dādagar. Ayar. čūnaš. gōgrvadrht. qānēnd. gōōd. pa. din ku.....; fol. 9v—27v I—XIV; fol. 27v—33 XXIV—XXVII; fol. 33—36v XXX; fol. 36v—37v XXXII; fol. 37v—38v XXXIV (vgl. WPT I,xxx).

fol. 38v. Šāyist nē šāyist XVIII (WPT I,387); fol. 38v—40v XX (ib. 372).

fol. 40v Aufzählung der capitelaufänge des Bdh (16—23. 1—14. 24—32, mit lücken), welche 41,1 ab bricht; worauf in der selben zeile

fol. 41 phl. colophon one anfang, mit dem jare 936 Yazd., wie in L22 (d. i. 1566/7).

fol. 41v—45 Šnš XV=Mādīgān ē haft amahrspand (WPT I,372. GR II,1,115 § 87).

fol. 45—46v Čim ē drón (GR § 91); fol. 46v Šnš XIV (WPT I,369. GR § 91).

fol. 46v—48v Andarž ē dānāg mard (GR § 89).

fol. 48v—49v Xvšškārih ē rēdagān (GR >; ed. Darmesteller JA<sup>8</sup> XIII (1889), 555 ff.; ed. Junker Szgsb. Hdlbg. AdW., ph.-h. 1912 no. 15).

17) O. Harrassowitz, Cat. 292 no. 7—18) West, Pahlavi Texts I, xxx f. lxvi. AV, v n.

fol. 50—55 Bdh XV—XVII.

fol. 55 colophon: نقل لکاتب دستور روستم چی ولد خورشیدچی ابن جمشید دستوران  
(sic) دستور جاماسپ چی ایرود آساجی الکتاتب تمام شد

fol. 55v. colophon:

بروز اسفندارمدمشاشفند sic ماه هربرد sic سنه ۱۲۴۳ بزدجردی تمام شد ساکن قصه  
نوساری بن حرفی sic ایروذ شاپور دستور شهرابچی sic بن دستور کاموس چی بن دستور  
شهرابچی sic ..... ماهیار بن رانا ابن کتا دستور جاماسپ چی منوچهرچی ایدلچی بن  
دارابچی بن جمشید بن دستوران دستور جاماسپ چی sic ایرود آساجی بن مکان  
(d. i. 1873/4). مومبی شهر است بن طلقه sic دستور است

fol. 56 nicht von der hand des schreibers: || نقل نوشته شد از کتاب ||  
الکاتب دستور روستم ولد خورشیدچی ابن جمشیدو sic دستور جاماسپ چی تمام شد  
ساکن قصه نوساری روز دیبادر ماه اسفندارمدم سنه ۱۱۸۳ بزدجردی مطابق سنه هجری  
(d. i. 1813/4). موافق سنوت ۱۸۷۰ هندی

In phl.-schrift: frajajt pa ۴۳۵ u šâđih u râmišniġ (sic) andar rôž ê span-  
darmađ máh spandarmađ sâl IM u C (d. i. 1730/1) až šâhân šâh ۴۳۵ ۴۳۶  
šahr êyâr kâtib al hurûfât man dên bandag dastûr zâđ hêrwađ Rustam pus  
dastûr Xvaršêd pus dastûr Ĵamšêdzig dastûrân dastûr Ĵamâspzig pus Âsâzig  
pus Frêdônzig andar ۴۳۶ ۴۳۷ ... folgen segenswünsche.